

Fragen an Carolin Lehberger und Ralph Schmidt

Nr.	Carolin Lehberger	Ralph Schmidt
1	<p>Im Mittelpunkt moderner Verkehrskonzepte sollte die Lebensqualität der Menschen vor Ort stehen. Transitverkehre beeinträchtigen die Sicherheit und Lebensqualität von zu Fuß gehenden und Radfahrer:innen erheblich. Unsere Verkehrskonzepte sollten ebenso die Perspektive unserer jüngsten, ältesten oder eingeschränkten Verkehrsteilnehmer:innen mehr mitdenken. Niemand sollte Angst haben, eine Straße zu überqueren oder sich überhaupt selbstständig im öffentlichen Raum zu bewegen. Ich befürworte Durchfahrtsverbotszonen im Rahmen eines Konzeptes zum gezielten Umlenken von Transitverkehr. Das darf aber nicht dazu führen, dass der Verkehr von einem Wohngebiet in eine anderes verlagert wird.</p>	<p>Die Reduzierung von Lärm und die Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr sind mir wichtig. Auf Basis des vom Saarbrücker Stadtrat beschlossenen Gutachtens wollen die CDU und ich die Einrichtung von LKW-Durchfahrtsverboten für den LKW-Transitverkehr umsetzen. Besonders entscheidend ist hier, dass alle beteiligten und betroffenen Kommunen und Verwaltungseinheiten miteinander agieren. Auch hier gilt der Leitsatz "Mehr Miteinander statt Gegeneinander ist unser Ansatz. Machen statt Wollen."</p>
2	<p>Der Regionalverband hat erhebliche Potentiale beim besseren Ineinandergreifen der ÖPNV-Angebote. Dieses Potential werde ich als Regionalverbandsdirektorin, gemeinsam mit den jeweils betroffenen Akteur:innen, heben. Das Ziel der Grünen, zukünftig mit dem ÖPNV in 60 Minuten vom einen Ende des Regionalverbands zum anderen gelangen zu können, teile ich und komme darüber gerne weiter in den Austausch. Unser ÖPNV muss aber auch für diejenigen funktionieren, die nicht gut zu Fuß oder z.B. mit dem Kinderwagen unterwegs sind. Wir brauchen eine echte Offensive für mehr Barrierefreiheit</p>	<p>Mein Ziel ist, dass mehr Menschen auf Bus und Bahn umsteigen (können). Die Stadt Saarbrücken hat einen gut ausgebauten ÖPNV mit einem dichten Netz an Bushaltstellen, der S-Bahn Saarbahn, den Regionalbahnen und einem Nachtbusssystem. Die Taktung und die Abstimmung innerhalb des Regionalverbandes müssen aber noch besser gelingen, damit der ÖPNV auch im Alltag für jeden Menschen zur Alternative wird. Dabei ist mir insbesondere die Barrierefreiheit wichtig, um niemanden von der Nutzung des ÖPNV auszuschließen. Darüber hinaus möchte ich mich dafür stark machen, das Bewusstsein zur Nutzung verschiedener Verkehrsmittel im Allgemeinen zu stärken. Jede Fahrt, die ich spare und stattdessen zu Fuß gehe oder das Rad nehme, ist besser als jegliches Verkehrsmittel. Mein Plan sieht vor, dass der Regionalverband den Alltagsradverkehr durch ein Netz an sicheren und durchgehenden Radwegen zwischen den Umland Kommunen und der Landeshauptstadt Saarbrücken stärkt.</p>
3	<p>Immer mehr Menschen sind mit dem Rad unterwegs. Das ist ein echter Fortschritt. Im Dialog mit den Akteur:innen für mehr Radverkehr, der Landeshauptstadt und den Gemeinden muss es gelingen, bestehende Lücken im Radnetz zu schließen, Radschnellwege auszubauen und instandzuhalten. Dazu gehört auch eine Ausstattung mit Lade- und Servicestationen. Neben gut ausgebauten Radwegen braucht es auch mehr überdachte Abstellplätze. Als Schulträger sollten überdachte Abstellplätze an unseren Schulen Teil unserer Schulentwicklungsplanung werden.</p>	<p>Mein Ziel ist die Schaffung weiterer sicherer Radwege. Vorhandene Lücken müssen sukzessive geschlossen werden. Wie oben schon erwähnt: Mein Plan sieht vor, dass der Regionalverband den Alltagsradverkehr durch ein Netz an sicheren und durchgehenden Radwegen zwischen den Umland Kommunen und der Landeshauptstadt Saarbrücken stärkt.</p>

Fragen an Carolin Lehberger und Ralph Schmidt

- | | | |
|---|---|---|
| 4 | <p>Als Regionalverbandsdirektorin werde ich den klimagerechten Umbau unserer eigenen Liegenschaften vorantreiben. Ob mehr Ladesäulen, eine ressourcenschonende Heizung im Keller, Photovoltaik auf dem Dach oder Energieeinsparpotentiale im Gebäude – ich werde ein Investitionsprogramm schnüren, das den Regionalverband schnellstmöglich klimaneutral macht.</p> | <p>Aufgrund meiner langjährigen Erfahrungen in diesem Themenbereich und durch die zahlreichen Projekte und Initiativen, die ich dazu mit Kommunen steuern und begleiten durfte, ist mir bewusst, dass der Ausbau der Ladeinfrastruktur und die dezentrale Erzeugung erneuerbarer Energien ein Schlüssel für die Energiewende sein wird.</p> <p>Der Regionalverband muss als Dienstleister der Kommunen und Menschen beim Klimaschutz und bei der Klimawandelanpassung voran gehen. Dazu möchte ich die Kräfte in einem Kompetenzteam bündeln und gemeinsam mit den Menschen Lösungen erarbeiten. Den Regionalverband möchte ich zum « Solar-Landkreis » (Faktor 10) machen unter Einsatz von Photovoltaik als verbindlicher Standard auf und an allen öffentlichen Gebäuden. Der Ausbau von öffentlichen Ladesäulen ist dabei dringend erforderlich, um das Versorgungsnetz zu stärken und zu schließen</p> |
| 5 | <p>Die praxisintegrierte Ausbildung sollte der Regelfall werden. Deshalb ist es gut, dass die SPD in Verantwortung die PIA-Ausbildungsangebote konsequent weiter ausbaut. Als Schulträger wird der Regionalverband unter meiner Führung gezielte Investitionen weiter vorantreiben, z.B. in ein Kompetenzzentrum für sozialpädagogische, pflegerische und hauswirtschaftliche Berufsfelder am Sozialpflegerischen Berufsbildungszentrum Saarbrücken – St. Johann (SBBZ) und darüber hinaus. Ich unterstütze ebenso die Stärkung von multiprofessionellen Teams in unseren Kitas, um den Bedarfen der Kinder besser gerecht zu werden. Noch immer hängt der Lebensweg eines Kindes viel zu stark von seiner Herkunft ab.</p> | <p>Wir haben einen hohen Bedarf beim Ausbau von Krippen und Kindertagesstätten und brauchen schnell mehr Platz, mehr Betreuungsangebote und eine Offensive zur Gewinnung von Fachkräften. Die praxisintegrierte Ausbildung ist ein attraktives Angebot und wird z.B. bereits von der LHS angeboten.</p> |
| 6 | <p>Der Sanierungsstau an unseren Schulen wird mit dem neuen Schulbauprogramm erstmals seit Jahrzehnten ernsthaft angegangen – durch eine SPD-Landesregierung. Es ist gut, dass durch den Transformationsfonds ebenfalls Mittel zur energetischen Sanierung unserer Schulen zur Verfügung stehen. Das Schulbauprogramm versetzt uns vielerorts überhaupt erst in die Lage über die nächsten Schritte, wie die Neugestaltung von Schulhöfen oder mehr Hitzeschutz nachzudenken. Ich werde dafür sorgen, dass jeder Euro aus dem Schulbauprogramm schnell verbaut wird und wir zusätzliche Mittel beantragen</p> | <p>Ich setze mich für eine Qualitätsoffensive « Schulen und Kindertageseinrichtungen als Lebens- und Lernräume » ein. Dazu gehört, dass wir Schulhöfe als großartige Lebensräume und moderne Schulen als Räume der Interaktion verstehen und diese dabei natürlich an die Herausforderungen der aktuellen Zeit anpassen. Eine anständige Infrastruktur ist das Minimum.</p> <p>Von der Verwaltungsspitze müssen Impulse zur strategischen Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie des Regionalverbandes ausgehen. Angesichts globaler Problemlagen durch menschliche Eingriffe wie Klimawandel, Verknappung von Ressourcen, rasanter Biodiversitätsverlust, Waldbrände, Wasser- und Luftverschmutzung, zu nehmende Extremwetterereignisse braucht es ein Umdenken und einen Richtungswechsel in der gesellschaftlichen Entwicklung. Der Regionalverband muss hier als Vorbild</p> |

Fragen an Carolin Lehberger und Ralph Schmidt

		und Impulsgeber vorangehen.
7	Mein Ziel ist es, das Angebot an kostenfreien Mittagessen im Regionalverband weiter auszubauen. Denn nicht nur die Handhabung ist eine Hürde für Kinder und ihre Familien, sondern auch die Einkommenssituation der Eltern. Kein Kind sollte mit leerem Magen lernen müssen. So kann es sicherlich nicht sein volles Potential ausschöpfen.	Mein Ziel ist die Ausgabe von gesundem (Mittag)essen ohne bürokratische Hürden - Mittagessen oder zumindest eine kostenlose Mahlzeit für alle muss gewährleistet sein und dient der Endstigmatisierung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen.
8	Als Regionalverbandsdirektorin will ich die Digitalisierung im Dienste unserer Bürgerinnen und Bürger beschleunigen. Ob ein weiteres politisches Gremium diesem Ziel dient, muss die Regionalversammlung entscheiden. Ich könnte mir aber einen Beirat vorstellen, in dem neben den Fraktionen der Versammlung auch externer Sachverstand vertreten ist.	Im Rahmen der „digitalen Transformation“ werden erforderliche digitale Infrastrukturen geschaffen sowie unterhalten, und digitale Anwendungen werden gefördert. Die digitale Kompetenz und Fitness der Bürgerinnen und Bürger in Verbindung mit einer fortschrittlichen digitalen Infrastruktur ist die große Zukunftsaufgabe, für die die Landkreis-Ebene der prädestinierte Akteur ist. Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche und bietet viele Chancen, die genutzt werden müssen. Von daher müssen wir dafür sorgen, dass diese Themen auch priorisiert werden. Die Organisationsstrukturen müssen so konzipiert werden, dass gewährleistet ist, dass Themen wie Digitalisierung oder das Prinzip Nachhaltigkeit in allen dafür notwendigen Ausschüssen und Gremien Berücksichtigung finden.
9	Ich stehe für konsequenten Klimaschutz und effektive Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung. Das bedeutet u.a., den Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Wärmewende zu beschleunigen, mehr Grün und den Ausbau von Maßnahmen gegen Extremwetterverhältnisse. In meinem Handeln ist Grün immer inklusive.	Den Regionalverband möchte ich zum « Solar-Landkreis » machen unter Einsatz von Photovoltaik als verbindlicher Standard auf und an allen öffentlichen Gebäuden. Ein strategisches Heat Planning insbesondere durch natürliche Beschattung unterstütze ich. Mein Plan sieht vor: ...dass der Regionalverband vorhandenes Potential im Bereich der Solarenergie deutlich stärker als bisher nutzt – lasst uns den Regionalverband Saarbrücken zum „Solar-Landkreis“ machen – Faktor 10 ist das Stichwort! ...dass der Regionalverband den Einsatz von Photovoltaik als verbindlicher Standard auf und an (BIPV) allen öffentlichen Gebäuden einführt (in jeglicher Größe und Form der Nutzung, Eigenstrom oder Direktvermarktung und über verschiedene Finanzierungsmodelle) und dabei zusätzliche Flächenpotenziale durch integrierte Photovoltaik (z.B. an Fassaden oder über Parkplätzen oder an / über Verkehrsflächen) aktiv nutzt. ...dass der Regionalverband den Ausbau und Einsatz von Stromspeichern in öffentlichen Gebäuden aus Kosten- und Netzdienlichen Gründen forciert.

Fragen an Carolin Lehberger und Ralph Schmidt

<p>10</p>	<p>Der Klimawandel bedroht unsere Lebensgrundlage. Das erfordert auch ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren Flächen. Nicht jede Versiegelung von Flächen wird sich in der Zukunft vermeiden lassen, jedoch werde ich darauf hinwirken, dass Brachflächen effektiver genutzt oder auch entsiegelt werden. Das Ziel muss sein, in Summe nicht mehr Flächen zu versiegeln</p>	<p>Die Entsiegelung von Brachflächen sowie die Schließung von Baulücken sind aus den genannten Gründen zu verfolgen. Eine Neuversiegelung von Flächen kann unter der strengen Beachtung ihrer Umwelteinwirkungen aber im Einzelfall geboten sein.</p> <p>Mein Plan sieht vor:</p> <p>... dass Neubauprojekte prinzipiell dem Gedanken der Kreislaufwirtschaft folgen und sämtliche Projektlebenszyklen beachtet werden. Der Einsatz von natürlichen, nachwachsenden Rohstoffen, insbesondere durch den Einsatz von Holz als Baustoff, soll verstärkt werden. Der Regionalverband muss hier als Vorbild und Impulsgeber vorangehen. Nachhaltigkeit als Prinzip, und nicht nur als losgelöstes Thema oder Label.</p> <p>... Schaffung interdisziplinärer Teams und Zugriff auf gebündeltes Know How, Bildung gemeinsamer Kompetenz-Teams z.B. im Bereich Bauaufsicht, FNP, Klimaschutz, Wärmewende und Wärmeplanung, Klimawandelanpassung, Beschaffung, Wirtschaftsförderung, Standortentwicklung, Flächenvorsorge, Reaktivierung von Industriebrachen. Neben dem Klimaschutzmanagement soll eine Klimaschutzkoordination für alle Kommunen etabliert werden – beide dienen als Schnittstelle und Service- und Kompetenzteam für die Kommunen.</p>
<p>11</p>	<p>Das Bertha-Bruch-Tierheim leistet eine hervorragende Arbeit und ist ein wichtiger Beitrag zum Tierschutz. Ihre Arbeit muss auf finanziell sichere Füße gestellt werden. Der Regionalverband hat im letzten Jahr mit seinen Kommunen eine sinnvolle Lösung für eine finanzielle Beteiligung gefunden. Diese für die Zukunft zu verstetigen ist mir ein Anliegen.</p>	<p>Ich schätze die Arbeit des Tierheims sehr und bin der Meinung, dass wir diese wichtige Institution auch weiter brauchen.</p>
<p>12</p>	<p>Mein Ziel ist es, dass jeder Mensch im Alter ein selbstbestimmtes Leben führen kann und weiter eingebunden ist in unsere Gemeinschaft. Viel zu viele Menschen fühlen sich im Alter einsam. Auch deshalb will ich Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser oder Alterswohngemeinschaften sowie Nachbarschaftsprojekte stärker fördern. Wir müssen im Regionalverband aber auch besser werden bei der quartiersbezogenen Armutsbekämpfung. Armut darf unsere Gesellschaft nie akzeptieren – egal in welchem Alter.</p>	<p>Die Quartiersarbeit der GWA-Projekte ist zur nachhaltigen Säule in unserer Daseinsfürsorge geworden. Ihre Unterstützung sowie Weiterentwicklung sind mir ein besonderes Anliegen. Insbesondere ältere Menschen brauchen eine leicht zugängliche Beratung, umfassende Unterstützung und eine sektorübergreifende Versorgungskette. Hier sind die GWAs bereits ein fester Baustein und haben vielfältige Angebote vorzuweisen. Mein Plan sieht vor...</p> <p>... dass die Gemeinwesenarbeit in den Quartieren weiter unterstützt und die Vernetzung ausgebaut wird.</p>
<p>13</p>	<p>Rechtsextreme Kräfte sind in Deutschland wieder auf dem Vormarsch. Jetzt braucht es ein Zusammenstehen aller demokratischen Kräfte: Die Brandmauer gegen rechts muss stehen! Auf die Sozialdemokratie kann man sich dabei verlassen. Dazu gehört selbstverständlich die Stärkung der</p>	<p>Ja!</p>

Fragen an Carolin Lehberger und Ralph Schmidt

	<p>Erinnerungskultur, der Schutz jüdischen Lebens und die Unterstützung von Projekten gegen Rassismus und Diskriminierung. Der Regionalverband leistet hierzu mit seiner Volkshochschule, seinem Jugendamt und als Träger des Historischen Museums einen wesentlichen Beitrag.</p>	
<p>14</p>	<p>Kultur sollte für jeden zugänglich sein. Deshalb unterstütze ich Ideen wie die Einrichtung einer Plattform, auf der Angebote für überzählige Karten für kulturelle Veranstaltungen gesammelt werden. Ich kann mir in dieser Frage auch eine Kooperation mit den Trägern der Gemeinwesenarbeit vorstellen. Denn es gibt bereits jetzt Angebote, wie den eintrittsfreien Museumstag, der Stadtbücherei oder des Staatstheaters, die bedauerlicherweise viel zu wenig bekannt sind.</p>	<p>Die Einführung einer Kulturtafel muss gut organisiert werden. Auf der Basis lässt sie sich darüber hinaus mit der Einführung einer Ehrenamtsbörse 2.0 und mit der stärkeren Würdigung/ Wertschätzung von ehrenamtlich aktiven Menschen in Hilfsorganisationen vernetzen. Inhalte meines Plans, die man hier verknüpfen kann: ... Stärkung und Förderung von ehrenamtlichem Engagement, Engagement durch Sichtbarkeit, Vernetzung und Honorierung (ideell und finanziell). Stärkere Würdigung und Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement und mehr Anreize für die Gewinnung von Nachwuchs bei Hilfsorganisationen wie Freiwilliger Feuerwehr durch die Einführung einer Feuerwehr-Rente oder Vergünstigungen bei Nutzung kommunaler Einrichtungen. ... die Gründung einer „Von Bürgern für Bürger Genossenschaft“, in der sich unterschiedliche Akteure gemeinschaftlich und gemeinnützig für gesellschaftlich relevante und wertvolle Projekte engagieren können.</p>
<p>15</p>	<p>Mein Plan, um mehr junge Menschen für eine Ausbildung zu begeistern und sie dabei zu unterstützen, diese erfolgreich abzuschließen, ist eine Kombination aus einer weiteren Stärkung der Berufsorientierung an unseren Schulen auch in Zusammenarbeit mit unserer Jugendberufsagentur, mehr Sprachförderangebote, die Aufwertung unserer Berufsschulen und der Einsatz von Ausbildungspat:innen.</p>	<p>Arbeitskraft- und Fachkräftemangel sind eine der größten Herausforderungen für unsere Wirtschaft. Es braucht eines gezielten Ausbaus von Beschäftigungsmaßnahmen. Asylbewerber sollten durch berufsbegleitende Deutschkurse im Sinne einer verstärkten Integration gezielt in den Arbeitsmarkt einsteigen könne. Wichtige Punkte zur Stärkung der Ausbildung sind z.B. die Senkung der Hürden zur Abgabe von Bewerbungen sowie neue digitale Formen der Hospitation und des Onboardings. Mein Plan sieht vor... ... dass der Regionalverband sich für die Gewinnung und den Ausbau von Arbeits- und Fachkräften im Arbeitsmarkt einsetzt z.B. durch die Verbesserung von Betreuungsangeboten (mehr Kita und Grippen-Plätze und mehr qualifiziertes Personal für die Betreuung) oder aktive Entwicklung neuer Konzepte zur Fachkräftesicherung und - gewinnung. Dazu müssen die Möglichkeiten des Jobcenters ausgeschöpft und entwickelt werden.</p>

Fragen an Carolin Lehberger und Ralph Schmidt

16	Die Menschen im Regionalverband verdienen einen transparenten Umgang mit ihren Steuermitteln. Wir dürfen uns aber nicht der Illusion hingeben, dass eine vereinfachte und digitale Darstellung des Haushalts mehr Menschen dazu animiert, an politischen Prozessen teilzuhaben. Wir müssen deshalb zusätzliche Angebote schaffen, in denen Menschen ihre demokratische Selbstwirksamkeit erfahren können. Als Regionalverbandsdirektorin werde ich deshalb u.a. die echte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vorantreiben	Als Verwaltungschef ist mir Transparenz und Effizienz im täglichen Arbeiten sehr wichtig und muss Grundlage für die Zukunft sein
-----------	---	--